

erstrecken müßten. Die künstliche Aufpeitschung der heißblütigen italienischen Gemüter durch die falsche Presse hatte also nur den einen Zweck, Stimmung gegen Frankreich zu machen, damit dadurch der Boden für eine Auseinandersetzung um Tunis vorbereitet werden kann. Die Gegensätze zwischen den beiden Ländern sind wirtschaftspolitischer Natur. Aber da man die Massen, auch die falsche Presse, nicht zu einem Kriege für das Wohl des italienischen Kapitalismus anspornen kann, so benutzt Mussolini das Attentat, um die Feindschaft gegen Frankreich zu schärfen. Systematisch wird eine Stimmung provoziert, die früh oder spät zu einem Zusammenstoß führen muß.

Der Faschismus sucht außenpolitische Erfolge, da er sonst sich im Innern kaum halten kann. Die fieberhaften Rüstungen Italiens zu Lande und zu Wasser — Mussolini ist das einzige Land in Europa, das trotz des jetzigen hohen Standes der Kriegstechnik, das stehende Heer gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend vergrößert hat — zeigen, daß sich eine bewaffnete Auseinandersetzung um die Vorherrschaft im Mittelmeer vorbereitet.

Die Begegnung in Tholon zwischen Brand und Stresemann hat begreiflicherweise großes Aufsehen erregt. Sie wird mit Recht als ein Zeichen einer gewissen Annäherung zwischen den beiden Ländern betrachtet. Nun fällt es aber auf, daß dieselbe zu einer Zeit geschehen soll, wo in Frankreich an der Spitze der Regierung niemand anders als Pomare, der Mann des Ruhmbrüches, steht. Die Lösung des Rätsels ist zum Teil darin zu suchen, daß, wie eingangs erwähnt, ein Schwergewicht der politischen Gegensätze zurzeit sich in Süd-Europa befindet. Die Bemühungen zur Gründung eines deutsch-französisch-belgischen Eisenpales spielen natürlich ebenfalls eine Rolle bei der Annäherung, die zwischen der französischen und deutschen Bourgeoisie stattfindet. Aber für Pomare und Genossen ist bei der Annäherung der Freundschaft mit Stresemann auch die Tatsache maßgebend gewesen, daß an den Gestirnen des Mittelmeeres dem französischen Imperialismus neue Gefahren drohen. Diese Gefahren stehen mit dem vor kurzem veröffentlichten spanisch-italienischen Geheimvertrag im Zusammenhang und sind mit den beiden Namen, Tanger und Tunis, verbunden.

läge der Sozialdemokratischen Partei und des ADGB. in Bezug auf die Arbeitslosenfragen.

Es heißt dort:

„Gewerkschaften und Regierung wünschen die baldige Schaffung der Arbeitslosenversicherung. Eine Arbeitslosenversicherung ohne Begrenzung der Unterhaltungsdauer ist nicht denkbar...“

Also: Fort mit der Pflicht des Staates, für die Arbeitslosen zu sorgen, die Stellung der Unterhaltungsfrage und die damit verbundene Spaltung der Arbeitslosen infolge der großen Differenzen zwischen den Unterhaltungsfragen, die Begrenzung der Unterhaltungsdauer und damit das Wüten der kapitalistischen Hungerpest, das „wünschen die Führer des ADGB. und die Regierung“.

Kaiserlich-Königliche Holzhandel OmbS.

Die Beholdung Wilhelms von Doorn mit Holzhandeln hat Schule gemacht. Es ist eine Holzverwertungsgesellschaft Juliusburg mit dem Sitz in Juliusburg gegründet worden, die an die Abnehmer Offerten versendet. Es werden dazu Briefbogen verwendet, die an ihrem Kopfe folgende Aufschrift tragen:

Gesellschafter:

S. M. König Friedrich August in Sibyllenort,
S. R. Hohheit Kronprinz Wilhelm in Oels.

Es ist gewiß anzunehmen, daß dieses Kaiserlich-Königliche Holzhandel-Gesellschaft in vaterländischen Kreisen sehr angesehen ist und als alleinige Bezugsquelle für Holzölge und Brennmaterial benutzt wird.

Arbeitsruhe am Beerdigungstage der Opfer des blutigen Dienstag

Breslau, den 24. September 1926.

Gestern wurde in der Belegschaftsversammlung der Brauerei S a s e folgende Entschließung mit allen gegen eine Stimme angenommen:

„Die Betriebsversammlung der Brauerei S a s e fordert von dem Betriebsrat, sofort bei den Gewerkschaften vorstellig zu werden, daß am Tage der Beerdigung der Opfer des blutigen Dienstags die Arbeit in den Betrieben eingestellt wird, zumindest aber während der Zeit der Beerdigung die Betriebe ruhen und die gesamte Bochumer Arbeiterchaft zur Beerdigung an der Beerdigung angefordert wird. Darüber hinaus beschließt die Versammlung, daß der Betriebsrat sofort bei der Betriebsleitung vorstellig wird, um für die Belegschaftsmitglieder, die an der Beerdigung teilnehmen, den Urlaub sicher zu stellen.“

Der Unterschriften-Schwandel. Aus Dortmund geht uns folgende Erklärung zu: „Erkläre hiermit, daß ich mit der Erklärung der Opposition zur russischen Frage nichts gemein habe. Meine Unterschrift zu der Erklärung habe ich persönlich niemals gegeben. Da mir ein Genosse meines Namens in Dortmund nicht bekannt ist, handelt es sich entweder um eine direkte Fälschung, oder einen Namensirrtum. Ersteres scheint mir jedoch bei der Praxis derjenigen, die die Erklärung verfaßt haben, das Gebehnere zu sein. Dortmund, den 20. September 1926. Max Kähler, Dortmund, Rheinische Str. 16.“

Neue politische Nachrichten

Kommunisten-Anfragen. Stuttgart, 24. September. (Eig. Draht.) Der Genosse Max Hammer, der Redakteur der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ ist, wurde wegen seiner Rede auf dem Internationalen Jugendtag, die hochverräterisch gewesen sein soll, verhaftet. Vier weitere Jugendgenossen wurden ebenfalls deshalb verhaftet.

Um die bürgerliche Welt. — Dresden, den 24. September. Die Verhandlungen zwischen Deutschnationalen, Volksparteiern und der Wirtschaftspartei über eine Einheitsliste bei den Landtagswahlen sind gescheitert.

In die Zweite Internationale. — Zürich, 24. September. Die erweiterte Parteileitung der Schweizer Sozialdemokratie beschloß mit 31 gegen 16 Stimmen der Zweiten Internationale beizutreten.

Ablehnung des Kircheneintrages in Mexiko. — Mexiko, den 24. September. Das Parlament hat beschlossen, den Einspruch der Kirche gegen die beschlossenen Kirchengesetze abzulehnen.

Um die Arbeitslosenfürsorge

S. R. Im Rahmen der seit Jahren von den Kapitalisten und ihren Regierungen betriebenen Abbau-Aktion auf dem Gebiete der Sozialpolitik war der Kampf gegen die Arbeitslosenfürsorge von jeher der wichtigste Teil.

Die Tatsache, daß infolge der Arbeitslosenunterstützung den Kapitalisten weniger gelang, die Arbeiter mit dem Schwingen der Hungerpeitsche ihren Wünschen gefügig zu machen, war die Ursache des scharfen Kampfes gegen die Arbeitslosenfürsorge.

Zur selben Zeit, als die Unternehmer in verstärktem Maße Zuwendungen aus den Kassen des Reiches erhielten (815 Millionen an die Ruhrindustriellen), wurde die Beitragspflicht der Arbeiter zur Arbeitslosenfürsorge eingeführt. Diese und die damit verbundene Begrenzung der Unterhaltungsdauer waren bereits gewaltige Schläge gegen die Arbeitslosenfürsorge. Die soziale Reaktion hatte Terrain gewonnen, der erste große Schritt zur Umwandlung der Fürsorge in die Arbeitslosenversicherung war getan.

Die Halbheiten, die sich jetzt in der Arbeitslosenfürsorge zeigen, sind für die Regierung ein willkommenes Anlag, offen mit dem Plan der Arbeitslosenversicherung herauszutreten.

Der Plan der Regierung: die Arbeitslosenfürsorge umzugestalten in eine Arbeitslosenversicherung, vor allem die Beseitigung der einseitigen Unterstützungsfrage und Einführung der nach den Löhnen gestaffelten Unterstützungsfrage durch die Arbeitslosenversicherung, fand freudigste Zustimmung nicht nur allein bei den Kapitalisten, sondern auch die Führer der Gewerkschaften des ADGB. und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stimmten grundsätzlich dem Plan der Regierung zu. Ja, diese sind sogar die Initiatoren dieses Planes.

Wenn der Schatzmacherkönigling K a s e l auf der Dresdner Tagung der deutschen Industriellen erneut erklärte: „Der Staat darf mit seinen Einrichtungen nicht zu einer Versorgungsanstalt für Millionen Menschen werden“, dann des weiteren gegen die Presse polemisierte, die den Unternehmern bei der Durchführung der Rationalisierung unsoziales Handeln vorwirft und in diesem Zusammenhang wörtlich ausführt: „Ich kann hier mit Befriedigung feststellen, daß die gewerkschaftliche Presse sich erfreulicherweise von einer derartigen Stellungnahme ferngehalten hat“, so bezeichnet dies vollkommen die Situation.

Das Ziel der kapitalistischen Bestrebungen ist der Abbau der Sozialpolitik, insbesondere die Beseitigung der Arbeitslosenfürsorge, bis zu deren Unterhaltungsfragen in vielen Fällen im Zuge der kapitalistischen Rationalisierungsarbeit die Löhne bereits abgebaut wurden.

Um dem weiteren Abbau der Löhne den Weg freizumachen, muß die Arbeitslosenunterstützung fallen oder wenigstens nach den Löhnen gestaffelt werden. Ist doch in diesem Falle mit dem Abbau der Löhne der Abbau der Arbeitslosenunterstützung automatisch verbunden.

Herr K a s e l lobt die Haltung der gewerkschaftlichen Presse und damit die Haltung der Gewerkschaftsführer in bezug auf den Lohnabbau und das sonstige unsoziale Vorgehen der Unternehmer. Welche Loblieder wird Herr K a s e l den Gewerkschaftsführern erst singen, wenn der Abbau der Arbeitslosenfürsorge erfolgt sein wird.

Als Ende Juni d. J. die Kommunisten im Reichstag den Gewerkschaftsführern vorhielten, daß ihre Haltung zur Arbeitslosenfrage auf eine direkte Unterstützung der Kapitalisten hinausliefe, da lobte vor allem Robert D i h m a n n wie ein Wilder und sprach von kommunistischen Verleumdungen. Die Sozialdemokraten seien ebenfalls für die Arbeitslosenfürsorge und nur, weil die Arbeitslosenversicherung nicht aufzuhalten sei, habe man sich auf den Boden der Versicherung gestellt. Auf einen Zwischenruf: „Und der ADGB.“ erklärte D i h m a n n, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht der ADGB. sei.

Hierzu sei festgestellt, daß fast der gesamte Vorstand des ADGB. in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vertreten ist und außerdem die wichtigsten Funktionäre der deutschen Gewerkschaften Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind. Im ganzen sind 39 führende Gewerkschaftler in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vertreten.

Weil also praktisch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die parlamentarische Vertretung des ADGB. Vorstandes ist, ist folgender Satz, den wir im Organ des ADGB., der „Gewerkschaftszeitung“ Nr. 32 finden, bezeichnend für die Grund-

Ab 27. November Parteitag!

Das Zentralkomitee der KPD. beruft den 11. Parteitag zum 27. November bis 1. Dezember nach Essen mit folgender Tagesordnung ein:

1. Politischer und organisatorischer Bericht des Zentralkomitees (Referent: Genosse Braun).
2. Der Kampf gegen Imperialismus und Kriegsgefahr. Die russische Partei der Sowjetunion. (Referent: Genosse Dengel).
3. Der Kampf gegen Imperialismus und Kriegsgefahr, die Lage in Deutschland und die Aufgaben der KPD. (Referent: Genosse Thälmann).
4. Die Partei und der kommunistische Jugendverband (Referent: Genosse Geiseler).
5. Die Arbeit in den außerparlamentarischen Massenorganisationen (Referent: Genosse Schneller).
6. Anträge und Wahlen.

Der Ruf des Goldes

Roman von Sad London.

Es wurde an die Tür geklopft und sie ging hin. Daylight konnte nicht umhin, das Gespräch mit anzuhören. Es war jemand an Telefon, der sie sprechen wollte.

„Sagen Sie ihm, daß er in zehn Minuten wieder anrufen möchte“, hörte er sie sagen, und das kleine „er“ gab ihm einen Stich von Eifersucht. Schon sagte er bei sich, wer es auch immer sei, wo wolle er, Burton Daylight, schon noch mit ihm fertig werden. Merkwürdig, daß ein Mädchen wie Dede nicht längst verheiratet war.

Sie kam zurück, lächelte und nahm ihr Maßband wieder auf. „Die zehn Minuten sind bald vorbei“, sagte er eindringlich. „Ich kann sie nicht heiraten“, sagte sie.

„Sie lieben mich nicht?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Können Sie mich nicht lieben — nur ein ganz klein wenig?“

Sie hob die Augen von der Arbeit und sah ihn an, während sie antwortete:

„Ich habe Sie gern, aber —“

Er warbete einen Augenblick, daß sie fortfuhr, und da sie schwieg, tat er es selbst.

„Ich habe keine überlebende hohe Meinung von mir selber, und ich weiß daher, daß ich nicht wählen, wenn ich sage, daß ich einen sehr guten Ehemann abgeben würde. Ich kann mich so gut hundertmal freuen, was es für eine Frau für Sie heißt, unabhängig zu sein. Ich würde Ihre Freiheit nicht beschränken. Sie können Ihrem eigenen Willen folgen, nichts würde zu gut für Sie sein. Ich würde Ihnen alles geben, was Sie Herz begehrt.“

„Nur nicht ich selbst“, warf sie plötzlich — beinahe Wut ein.

Ein Augenblick war Daylight starr.

Das weiß ich nicht. Ich würde ehrlich und offen mit Ihnen sein. Ich werde mich nicht nach anderen...“

„Das meine ich nicht“, sagte sie. „Statt für Ihre Frau würden Sie für die dreihunderttausend Mädchen in Oakland, für Ihre Schwägerinnen und Töchter, für die zwei Millionen...“

Bäume rings auf den Bergen, kurz für alles Leben, was Geschäft heißt und damit zu tun hat.“

„Das würde ich nicht“, erklärte er schnell. „Ich würde Ihnen ganz gehören.“

„Das meinen Sie, aber es würde anders gehen.“ Sie wurde plötzlich nervös. „Wir müssen dies Gespräch abbrechen — es ist ja fast, als schäme ich mich. Wir müssen hier aufhören.“

„Wieder wollen Sie gehen?“ „Soundvoll.“ „Ich verange mehr, und so weiter. Ich mag Sie leiden, aber nicht genug, um Sie zu heiraten, und ich werde Sie nie so gern haben, daß ich Sie heiraten könnte.“

„Wie können Sie das wissen?“ fragte er.

„Weil Sie mir immer weniger gefallen.“

Daylight sah wie vom Donner gerührt da. Die Kränkung stand auf seinem Gesicht geschrieben.

„Ach, Sie verüben mich gar nicht“, rief sie hastig aus, denn jetzt begann sie ihre Selbstbeherrschung zu verlieren. „So meine ich es nicht. Ich mag Sie schon leiden, je mehr ich Sie kennen lerne, desto lieber habe ich Sie. Und gleichzeitig muß ich hoch sagen, daß ich Sie, je mehr ich Sie kennen lerne, desto weniger heiraten möchte.“

Diese rätselhafte Aeusserung machte Daylights Verblüffung vollständig.

„Sagen Sie denn nicht“, drängte sie. „Ich hätte mich viel eher mit dem Ehemann Harnish verheiraten können, der frisch von Alabamie kam, als mit dem, der jetzt vor mir sitzt.“

Er schüttelte langsam den Kopf.

„Nein, das ist mir zu hoch. Je mehr Sie einen Mann kennen lernen, desto lieber haben Sie ihn und desto weniger Lust haben Sie, ihn zu heiraten. Umgang erzeugt Verachtung — das meinen Sie wohl?“

„Nein, nein“, rief sie, aber ehe sie fortfahren konnte, wurde wieder an die Tür geklopft.

„Die zehn Minuten sind um“, sagte Daylight.

Während sie dranhin war, flogen seine Augen scharf und schnell, wie die eines Indianers, durch den Raum. Der Eindruck von Wärme, Begehrtheit und Schönheit war vorherrschend, obwohl Daylight nicht inhaftete war, ihn zu analysieren: die Einsamkeit entzückte ihn — eine Einsamkeit, die beinahe tödlich war, wie er bei sich sagte. Es war ihm nie in den Sinn gekommen, daß ein Subjekt so schön sein konnte, wenn nur ein paar Wolfshulle darauf lagen, aber sicher waren

sie schöner als alle Teppiche der Welt. Er starrte fast feierlich ein Bücherregal an, das ein paar hundert Bände enthielt. Das war ein Musterstück. Er begriff nicht, daß es soviel gab, worüber die Menschen schreiben konnten. Schreiben und Lesen war nicht dasselbe wie etwas tun, und für ihn, den Mann der Tat, war etwas tun das einzig Verständliche.

Sie trat wieder ein, und als sie zu ihrem Stuhl schritt, bewunderte er ihren Gang und wurde ganz verrückt über die Bronzefußhe.

„Ich möchte gern ein paar Fragen an Sie richten“, begann er. „Denken Sie daran, sich mit einem anderen zu verheiraten?“

Sie lächelte lustig und schüttelte den Kopf.

„Haben Sie einen anderen lieber als mich? — Zum Beispiel den Mann, der Sie eben anrief?“

„Nein. Ich kenne niemand, den ich so gern hätte, daß ich ihn heiraten möchte. Ich glaube eigentlich, ich gehöre gar nicht zu den Frauen, die sich verheiraten. Kontrahierung scheint einen untauglich für die Ehe zu machen.“

Daylight ließ seinen Blick von ihrem Anblick bis zur Spitze ihres Bronzefußes schweifen, daß ihr das Blut in die Wangen stieg. Dann schüttelte er ungläubig den Kopf.

„Wir können, daß Sie sich mehr zur Ehe eignen, als irgend eine von den Frauen, denen die Männer sonst nachlaufen. Und nun eine letzte Frage, denn Sie verstehen ja wohl, daß ich wissen muß, wie der Haie läuft. Gibt es jemand, der Ihnen ebensovoll gefällt wie ich?“

Aber jetzt hatte Dede ihre Selbstbeherrschung wiedergefunden.

„Das ist kein ehrliches Spiel“, sagte sie. „Und wenn Sie ein bißchen nachdenken, dann werden Sie sich selbst sagen, daß Sie gerade das tun, was Sie, wie Sie sagten, nie täten. Ich beantworte Ihnen jetzt keine Frage mehr. Wir wollen von etwas anderem sprechen. Was macht Bob?“

Als Daylight eine halbe Stunde später durch den Regen nach Oakland fuhr, rauchte er eine fetter braunen Zigaretten und dachte über das Geschehene nach. Er kam zu dem Ergebnis, daß es nicht allzu schlecht stand, wenn es auch manches gab, woraus er nicht tug werden konnte.

„Gott bewahre!“ murmelte er. „Wenn ich nun an den Grundstücken noch hundert Millionen verdiente, dann will sie vielleicht gar nichts mehr von mir wissen.“

(Fortsetzung folgt)

Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung zum blutigen Dienstag

Kommunistische Dringlichkeitsanträge und Proteste gegen die Blutarbeit der Polizei — Ordnungsrufe gegen die Kommunisten — Bürgerlich-sozialdemokratische Schutzfront für die Polizei

Die ungeheure Empörung der arbeitenden Bevölkerung über den schamlosen Polizeiberfall schlug ihre Wellen bis in den festlichen Saal der Breslauer Stadtverordnetenversammlung, die gestern genötigt war, sich mehrere Stunden mit den kommunistischen Dringlichkeitsanträgen zu befassen. Unter dem Eindruck des Zornes der Massen war die sozialdemokratische Fraktion genötigt, die Anträge unserer Genossen mit zu unterschreiben. Sie tat dies mit den Vorbehalten schwanrender Kleinbürger, und in der entscheidenden Forderung, die den Magistrat erluchte, Proteste gegen das von der Schupo angerichtete Blutbad zu erheben, fielen sie glatt um — natürlich auf die Seite der Bourgeoisie und der Verteidiger der Schupo.

Die kommunistischen Anträge und Dringlichkeitsanträge lauteten:

I.

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, der Stadtverordnetenversammlung baldigst eine Vorlage zu unterbreiten, welche eine großzügige Unterstützungssaktion für die Erwerbslosen, Kriegsoffer, Sozial- und Kleinrentner in Breslau im kommenden Winter vorsieht.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Not der Erwerbslosen und sonstigen Unterstützungsempfänger sollen sich hauptsächlich bestehen auf:

- a) weitere Bereitstellung von Notstandsarbeiten zu tariflichen Löhnen,
- b) Gewährung von Wirtschaftshilfen auf Antrag bei besonderer Notlage,
- c) Abgabe verbilligter Lebensmittel, Bekleidungs- und Heizmittel,
- d) Schaffung von Einrichtungen für Volksspielungen und Schulspielungen der Kinder,
- e) Errichtung von Wärmehallen,
- f) bei der Reichsregierung erneut vorstellig zu werden, daß die Einteilung nach Wirtschaftsgebieten aufgehoben wird, da in Schlesien die gleichen Leuerungsverhältnisse bestehen wie im Westen.

II.

Dringlichkeitsantrag

Am 21. d. Mts. fand eine Demonstration der Erwerbslosen statt. Diese Demonstration bewegte sich geordnet und völlig unbewaffnet durch die Straße der Stadt. Die diesen Zug begleitenden Polizeimannschaften haben sich in Provokationen Unglaubliches geleistet. Diese Provokationen begannen schon am Neumarkt, dem Ausgangspunkt der Demonstration. In der Elisabethstraße, wo die Ausübung des Zuges geplant war, kam es infolge des brutalen Vorgehens der Polizei zu Zusammenstößen. — Bei diesen Zusammenstößen sind eine Reihe von Opfern zu beklagen. Die Schuld an diesen Vorgängen trägt ausschließlich die Polizei, die alles getan hat, um die Erregung der Massen zu steigern, um ein Blutbad unter den Erwerbslosen anzurichten zu können.

Die Unterzeichneten beantragen, die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen:

- 1. Übernahme der gesamten Kosten für die Bestattung der Todesopfer durch die Stadt,
- 2. Übernahme der Auskosten der Verletzten in den Krankenhäusern bis zur völligen Genesung,
- 3. Aussetzung einer auskömmlichen Rente an die versorgungsberechtigten Hinterbliebenen der Todesopfer und die durch die Verwundung in ihrer Erwerbstätigkeit beschränkten Verletzten,
- 4. scharfen Protest gegen die Übergriffe der Polizeibeamten an das Polizeipräsidium zu richten und die Absetzung und Bestrafung der schuldigen Beamten zu fordern.

III.

Zum Dringlichkeitsantrag I

bezt. Notstandsmaßnahmen für Erwerbslose, Kleinrentner usw.

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Der Magistrat wird ersucht, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß diese

- 1. eine 50prozentige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und diese für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit ohne jede Karenzzeit gesetzlich festlegt,
- 2. die gesetzlichen Bestimmungen über die Pflichtarbeit aufhebt,
- 3. eine gesetzliche Anerkennung der Erwerbslosenansprüche ausspricht,
- 4. dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzentwurf vorlegt, der als tägliche Höchstleistung den Achtstundentag festsetzt und jede Überarbeit verbietet.

Beantwortet wurden diese Anträge von Genossen Ammon, der auf das Rationalisierungsprogramm der Unternehmer, die drei Millionen Erwerbslose und die täglich wachsende Not unter den Arbeitslosen, die oft kaum noch ein Hemd auf dem Leibe haben, hinwies. Bei der Behandlung des zweiten Dringlichkeitsantrages hielt Genosse Ammon gründliche Abrechnung mit den Provokationsmethoden der Breslauer Polizei. Er stellte fest, daß Klitzungen Mannschaften auf eine friedlich demonstrierende Masse von Erwerbslosen mit Gummiknüppeln eingeschlagen und in eine Menge, in der Frauen und Kinder waren, blindlings hineingehetzt haben. Aus Hausflur stürzende Frauen sind von den Knüppelhelden in der barbarischsten Weise mißhandelt worden. Sogar auf fliehende wurden Schüsse abgegeben. Die Polizei in Breslau habe nicht die Bevölkerung geschützt (siehe Kindermord), sondern ist zum Helfer der Arbeitslosen geworden.

Gegenüber dem antiken und nichtantiken Lügen wies der Redner durch eine einwandfreie Darstellung der Ereignisse nochmals nach, daß die Erwerbslosen erst Widerstand leisteten, als sie geschlagen wurden, und die Blutschuld auf die Polizei fällt. Die arbeitende Bevölkerung werde sich ihr Recht, für ihre wirtschaftlichen und politischen Forderungen in Massen aufzumarschieren, nicht nehmen lassen, sie werde kämpfer für die aufgestellten Forderungen, für die Zusammenfassung der Erwerbslosen und der im Vertriebe stehenden Arbeiter auf dem Kongreß der Werktätigen, damit eine breite Basis geschaffen wird zum Kampf gegen eine infame Gesellschafts- und Staatsordnung, die für die Opfer der kapitalistischen Profitgier nur blaue Wunden übrig hat.

Die kernige Rede unserer Genossen wurde von der Mehrheit der Versammlung mit eifrigem Schweigen aufgenommen. Rathschändung gab der Vertreter des Magistrats Kallbrenner die Erklärung ab, daß der Magistrat die Dringlichkeitsanträge unserer Genossen so behandeln werde, als wenn eine Demonstration nicht stattgefunden hätte, er werde gewissenhaft prüfen, inwieweit die gesetzlichen Bestimmungen und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt es erlauben, im Falle der Annahme der kommunistischen Dringlichkeitsanträge die geforderten Beschlässe durchzuführen. Auch hier wieder mal der Prüflingsstandpunkt, den der lebene Kanzler des ausgereiften Wilhelm einmal so schön in die Worte gelleidet hatte: „Eine pflichtbewusste Regierung läßt sich nichts abtrotzen.“

Dem pflichtbewussten Magistrat, der es ablehnt, „unter dem Druck der Massen zu handeln“, erstand in dem allzeit getreuen Fribaldin des Kapitals, dem Messe-Wolff, ein eifriger Helfer. Dieser sprach sich auch u. a. gegen die Verletzung der Breslauer Erwerbslosen in eine höhere Wirtschaftsklasse aus mit der Begründung, daß eine solche Verletzung Konsequenzen haben würde (nämlich höhere Löhne). Immerhin war der gerissene Klopffechter des Kapitals nicht genug, zuzugeben, daß dies der Standpunkt der Breslauer Arbeitgebervände sei, die gestern abend zu den Beschläffen des Haushaltungsausschusses Stellung genommen hatten. Genosse Ammon löppte sich diesen Unternehmernrecht entsprechend vor und schleuderte ihm die Anklage ins Gesicht, daß er es sei, der durch Verschleppung der Erwerbslosen anträge in die Ausschüsse Mitschuld an den blutigen Ereignissen des Dienstag trage. Messe-Wolff wurde bei dieser Behandlung recht nervös. Genossin Kupte unterstrich die Ausführungen des Genossen Ammon und gestellte besonders die Brutalitäten der Schupo gegen wehrlose Arbeiterfrauen. Als sie diejenigen, die wehrlose Frauen mit Gummiknüppeln überfallen, Feindlinge nannte, erhielt sie vom deutschnationalen Vorsteher einen Ordnungsruf. Genossin Kupte ließ sich dadurch nicht beirren und hielt den gemachten Vorwurf aufrecht. Sie erinnerte besonders daran, daß es die Frauen sind, die in erster Linie unter der Arbeitslosigkeit leiden. Sie sind Mütter und müssen unter allen Umständen Brot für ihre Kinder schaffen. Trotz des bürgerlichen Geschimpfes über die weiblichen Demonstranten werde bei kommenden Demonstrationen die Zahl der arbeitslosen Frauen größer sein als bisher. In Massen müssen die arbeitenden Frauen und die weiblichen Arbeitslosen aufmarschieren gegen ein Schandsystem, das Frauen und Mädchen massenhaft der Prostitution zutreibt.

Die flammende Anklage unserer Genossin rief den Oberbürgermeister auf den Plan, der die kommunistische Fraktion hat ihren Einfluß dahin auszuüben, daß Arbeitslosendemonstrationen unterbleiben sollen, weil diese bei der Erbitterung der Massen leicht zu Zusammenstößen führen könnten.

An der weiteren Debatte beteiligten sich Redner der Döblischen, des Zentrums und der Deutschnationalen sowie Herr

Mache (SPD), der eine Einheits-Anbererseite-Rebe hielt. Er lehnte einen Protest gegen die Polizei ab — weil die „Schuldfrage nicht geklärt ist!“

In einem kräftigen Schwurwort befahte sich Genosse Ammon besonders mit dem Fraktionsredner der Deutschnationalen, dem Dr. Bujakowski, den er berart abrieß, daß der Vorsteher genötigt war, seinem Fraktionsfreund dadurch beizustehen, daß er an Ammon zwei Ordnungsrufe erteilte und ihn auf die Folgen des dritten (Rebeentzliche) aufmerksam machte. Gegenüber dem Oberbürgermeister hob Ammon noch einmal scharf hervor, daß die Arbeitslosen nicht daran denken, sich ihr Recht auf die Straße streitmachen zu lassen.

Dann erfolgte die Abstimmung. Der Antrag I wurde angenommen, vom zweiten Dringlichkeitsantrag wurde nur der Absatz 1 angenommen, der verlangt, daß der Magistrat die Kosten für die Bestattung der Todesopfer des blutigen Dienstag übernehmen soll; abgelehnt wurden von der bürgerlichen Mehrheit alle Anträge zugunsten der Verletzten. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten wurde auch der Protest gegen die Polizei abgelehnt, nur vier linke sozialdemokratische Arbeiter und Frau Edstein stimmten mit unseren Genossen und bewiesen, daß sie doch dem Proletariat noch näher stehen, als der Gebering-Polizei. Daß die gesamte bürgerliche Meute gegen die Wiedereinführung des Achtstundentages und gegen die Abschaffung der Pflichtarbeit stimmte, versteht sich am Rand; die Gesellschaft, die von dem Schweiß der anderen lebt, ist im Grunde des Herzens immer für den Zwölfstundentag. Vom Antrag III unserer Genossen wurde nur der Passus angenommen, der sich für die gesetzliche Anerkennung des Erwerbslosenstatus ausspricht, bezw. den Magistrat auffordert, bei der Regierung für die Anerkennung einzutreten. Auch der Oberbürgermeister erklärte sich im Prinzip für den Erwerbslosenrat und behauptet, sich mit allen Kräften gegen dessen Bestätigung gewehrt zu haben.

Eine Reihe kleiner Vorlagen wurden ohne Debatte erledigt. Der Sozialdemokrat Dr. Thiede wurde in drei Wahlgängen (2 Stimmwahlen) mit 46 gegen 33 Stimmen, die auf den deutschnationalen Bewerber fielen, zum befohlerten Stadtrat gewählt.

Offener Brief Breslauer Geschäftsleute an den Polizeipräsidenten

Gegen die Polizeibrutalitäten an der Sternchanze

Wir veröffentlichen nachstehend einen Offenen Brief einiger Geschäftsleute an der Sternchanze, welche unsere gefällige Darstellung der Vorgänge an der Stempelstelle betätigen und sich die schamlosen Lügen der „Vollsmacht“ vom Donnerstag. Die in unserer Redaktion erschienenen Unterzeichner des Offenen Briefes, von denen einer zur SPD gehört, waren entrüstet über die Behauptung des sozialdemokratischen Blattes, daß „kleine Ansammlungen von der Polizei zerstreut werden mußten“, während alle Augenzeugen übereinstimmend befunden, daß die Polizei die Unruhestifterin war.

Breslau, den 23. 9. 1926.

An den Herrn Polizeipräsidenten

Sie.

Nachstehend unterbreite ich Ihnen folgende Beobachtungen, welche von mir und sehr vielen unparteiischen Augenzeugen am Vormittag des 22. d. Mts. auf der Gneisenaustraße gemacht wurden.

Anlässlich der am Dienstag erfolgten Unruhen war wohl am Mittwochvormittag bei der Erwerbslosenfürsorge, Sternstraße, zur Vermeidung weiterer Unruhen ein stärkeres Polizeiaufgebot eingeleitet worden. Darunter befand sich auch der Oberwachmeister Grundmann von der 2. Bereitschaft. Dieser benahm sich derartig rüchlos heranziehenden Passanten sowie einkaufendes Publikum gegenüber, wie es bestimmt nicht im Sinne der vorgeesehenen Dienststelle gewesen ist. So lief er mehrfach ohne irgendwem bedroht zu werden, 15 bis 20 Schritt ruhig des Weges gehenden Personen nach und schlug unbarbarisch mit seinem Gummiknüppel drein. Ein älterer Mann, welcher sich seine Zigarre anzündete, wurde quer über das Gesicht geschlagen, daß er blutete. Die Empörung darüber

war unter den Geschäftsleuten und Anwohnern der Gneisenaustraße über eine derartige Rohheit zum Siebepunkt gestiegen. Nicht allein, daß eine Geschäftsführung durch das Benehmen des Beamten verunmöglicht wurde, welche bei den heutigen schweren Zeiten doppelt empfindlich ist, ging der Beamte sogar so weit, und

holte einkaufendes Publikum aus den Häusern und Läden heraus, oder verhinderte ein Betreten derselben. Um das Neuzerke zu vermeiden, ging ich zu dem Leiter des Kommandos, einem Major, und bat denselben, mit einem Herrn mitzugeben, um die Personalien des Beamten festzustellen und denselben von hier zu entfernen. Hierauf gab er mir einen Oberst. Scholz mit, welcher mir auch die Personalien gab. Nachdem nun der Beamte nicht mehr die Straße entlang kam, ging es wieder ruhig zu, ein Zeichen, daß derselbe nur selbst zur Beruhigung des Publikums beigetragen hat. Im Interesse der Allgemeinheit bitte ich den Herrn Polizeipräsidenten, vorliegende Beobachtungen genau zu prüfen.

gez.: Friz Wagner, Hirschstraße 56 II.

Ich schließe mich vorstehenden Beobachtungen an:

gez.: F. S., Kaufmann;

gez.: E. S., Gneisenaustraße 9, 5. Etz.;

gez.: M. S., Gneisenaustraße 9;

gez.: F. W., Feldstraße 56.

Das Originalschreiben mit einer Reihe Unterschriften liegt zur Einsicht in der Redaktion aus.

Wird das Polizeipräsidium den Mut aufbringen, auf diese schweren Anschuldigungen öffentlich zu antworten? Nach den bisherigen Erfahrungen glauben wir es nicht, aber hoffen, daß die sozialdemokratischen Arbeitslosen, die selbst Objekte der Mißhandlungen waren, erkennen werden, daß die „Vollsmacht“ unter „Wahrung von Arbeitsloseninteressen“ die Reinwaschung von Gummiknüppelhelden vertritt.

SPD-Stimmen zum Breslauer Blutbad

Während die Breslauer „Vollsmacht“ gegen die Erwerbslosen und den Erwerbslosenausschuß zu Felde zieht, erheben einzelne SPD-Organisationsstellen Protest gegen das unerhörte Vorgehen der Polizei und damit gegen den preußischen Polizeiminister Geering, dessen Vorkerkelch für das Blutbad verantwortlich ist. So schreibt die „Chemnitzer Volksstimme“:

„Trotz des kategorischen Imperativs, in schwebende Verfahren nicht einzugreifen, muß doch grundsätzlich festgestellt werden, daß der Polizei im allgemeinen die Schutzwaaffe gar zu locker sitzt, wenn hungernde Arbeiter ihr Lebensrecht proklamieren. Mag sein, daß in der wachst begreiflichen Verzweiflungssituation, die die verelendeten Massen ergriffen muß, dies und jenes nicht ganz korrekt verstanden ist, aber es bleibt eine Schmach und eine Schande für jeden sich selbst nennenden Kulturstaat, wenn seine Exekutivorgane so inkonsequent sind, daß sie das Alibi für hungrige Magen in einem Gericht blauer Wunden sehen. Hier wird die ganze Gesellschaft schuldig, das Blut kommt auf ihr Haupt und die Blutschuld muß sich rächen.“

Während sich das Chemnitzer SPD-Blatt in dieser Form unmittelbar gegen Geering wendet, verurteilt das Frankfurter SPD-Blatt, die „Volksstimme“, vor allem die Verbote von Versammlungen und Umzügen:

„Ob die Erwerbslosen, die unter das Feuer der Polizei gerieten, ob gar die Toten, unter denen sich eine Frau befindet, Sozialdemokraten, Kommunisten oder Unorganisierte waren, ist völlig unerheblich. In jedem Falle sind es Proletarier, sind es, wie immer der Verlaufs im einzelnen gewesen sein mag, Opfer der kapitalistischen Wirtschaft und ihrer furchtbaren Mächte: der Arbeitslosigkeit. Aber wir haben nicht den Eindruck, daß die Breslauer Polizei sich ge-

nügen verständnisvoll und zurückhaltend benommen hat, um einen Zusammenstoß mit den Demonstranten zu verhindern. Es wäre wahrhaftig kein großes Unglück gewesen, wenn sie den Ringplatz betreten hätten, dessen Erklärung zur Bannmeile uns übrigens sehr ansehbar erscheint. ... Und die Erwerbslosen sind nicht Bürger zweiter Klasse; sie haben, wie jeder Deutsche, das Recht, überall friedlich zu demonstrieren. ... Wir halten die Konstitution, daß etwa jede Erwerbslosenversammlung am Rathaus die öffentliche Sicherheit unmittelbar gefährdet, für falsch. Vielmehr hat das Verbot die öffentliche Sicherheit sehr stark gefährdet. Wir sind überhaupt gegen Versammlungs- und Umzugsverbote und verlangen, daß die Polizei nur Gewalt tätigkeiten Verhinderer, nicht Versammlungen selbst entgegentritt.“

Diese sozialdemokratischen Pressestimmen sind natürlich wesentlich der Ausdruck der wachsenden oppositionellen Stimmung der sozialdemokratischen Arbeitermassen, nicht aber Zeichen der Erkenntnis sozialdemokratischer Redaktoren. Erst wenn die sozialdemokratischen Arbeitermassen, die noch im Vertriebe stehen, sich mit den Erwerbslosen fest verbinden, erst wenn die Massen der Werktätigen Deutschlands unter Führung der kommunistischen Partei sich zur kampfgewillten roten Klassenfront zusammenschließen, werden polizeiliche Bluttaten wie in Breslau erfolgreich bekämpft werden können.

Wie die „Vollsmacht“ lügt

um die Brutalitäten der Polizei zu verdecken, beweist ihre Behauptung, daß die alte Frau in der Herrentstraße, deren Schreie Aufsehen erregten, nicht geschlagen wurde, sondern einen hysterischen Anfall erlitten hat. Demgegenüber stellen wir fest, daß diese Frau, deren Name und Adresse wir festgestellt haben, Frau Marie Schelle, Briggittenstraße 16, vier Schläge über den Rücken — einer davon durchgeschlagen — erhalten hat. Einige Genossen der „Roten Hilfe“ haben sich gestern davon persönlich überzeugt.

Wie bereiten wir den Kongreß der Werttätigen vor?

Fünf Fragen an alle Betriebszellen!

1. Hat die Zellenleitung den Arbeitsplan für die Kampagne zum Kongreß der Werttätigen beschlossen?
2. Ist in einer Zellenversammlung zur wirtschaftlichen und politischen Lage (insbesondere Rationalisierung, Programm der Industrie und A.D.G.) und zu den Aufgaben des Kongresses der Werttätigen Stellung genommen worden?
3. Was hat die Zelle getan, um wenigstens monatlich eine Betriebszeitung herauszugeben?
4. Was hat die Zelle getan, damit im Betriebsrat und in einer Betriebsversammlung zur gegenwärtigen Lage und zum Kongreß der Werttätigen Stellung genommen wird?
5. Was hat die Zelle getan, um die in der Nähe gelegenen Betriebe zur Stellungnahme zum Kongreß der Werttätigen zu veranlassen?

Die Aufgaben der Gewerkschaftsfractionen

Die Industriellen haben in Dresden klar und deutlich das Programm der Offensive gegen die Arbeiterschaft und Mittelklassen proklamiert. Sie wollen kämpfen

für weitere Durchführung der Rationalisierung, so, daß sie kapitalistisch rentabel ist,

für Verlängerung der Arbeitszeit,

für Lohnzahlung nach Leistung,

gegen schematische Anwendung des Tariffsystems und für Werksgemeinschaft,

für den Abbau der Arbeiterschutzgebung,

für den Abbau der Sozialgesetzgebung.

Um den Widerstand der Arbeiterklasse von vornherein zu brechen, wollen sie die Sozialdemokraten mit in die Regierung nehmen und treten für Arbeitsgemeinschaftspolitik unter Führung der Großindustrie ein. Dieses Programm ist nur durchführbar bei Einigung aller staatlichen Machtmittel gegen die Arbeiterklasse. Die Anweisungen dazu sind enthalten im Erlaß von Severing.

Gegen diese Offensive der Großindustrie, die von der S.P.D. unterstützt und vom A.D.G. durch Sabotage des Abwehrkampfes gefördert wird, gilt es die Einheitsfront aller Werttätigen zu mobilisieren. Besondere Bedeutung hat dabei die Gewinnung der in den Gewerkschaften organisierten Arbeitermassen und der Gewerkschaftsorganisationen für die einheitliche Klassenkampfstrategie. Deshalb müssen die Gewerkschaftsfractionen alles tun, um den Kongreß der Werttätigen in den Gewerkschaften vorzubereiten. Die Fractionen haben dabei folgende Aufgaben zu erfüllen:

1. Systematische Arbeit unter den gewerkschaftlichen Betriebszellen in den Betrieben.
2. Gründliche Behandlung der gewerkschaftlichen Fragen des Betriebes und der Gewerkschaften in der Betriebszeitung.
3. Beeinflussung der Kollegen in den Branchenversammlungen.
4. Einbringung von Anträgen durch die kommunikativen Fraktionen in den Gewerkschaftsvorständen und Ortsausschüssen des A.D.G. und A.F. für die Beteiligung am Kongreß der Werttätigen.
5. Alle Maßnahmen ergreifen, damit öfter Gewerkschaftsversammlungen stattfinden und dort Stellung genommen wird zur Frage der Rationalisierung, zum Dresdener Programm der Großindustrie, zur Politik des A.D.G. und zum Kongreß der Werttätigen.
6. Alle Kräfte einsetzen, die die Gewerkschaften zu zwingen, die Erwerbslosenanschlüsse anzuerkennen und Erwerbslosenversammlungen und Konferenzen einzuberufen, um die Lage der Erwerbslosen und zum Kongreß der Werttätigen Stellung genommen wird.

Mobilisiert die Erwerbslosen!

Vor dem Kongreß der Werttätigen soll eine Reichskonferenz der Erwerbslosen stattfinden. Diese wird ihren Zweck nur erfüllen, wenn in den Erwerbslosenversammlungen bzw. den Stempelstellen, in den örtlichen Erwerbslosenversammlungen und auf den Bezirks-erwerbslosenkongressen zu den Erwerbslojenfragen und zum Kongreß der Werttätigen Stellung genommen wird und Delegierte gewählt werden.

Zur Durchführung dieser Aufgaben und der Erhöhung der Aktivität der Erwerbslosenbewegung ist es nötig, daß die kommunikativen Fractionen in den Erwerbslosen-Anschlüssen und die kommunikativen Fractionen bei den Stempelstellen regelmäßig zusammenkommen und gründlich zu den Erwerbslojenfragen Stellung nehmen. Es muß durchgesetzt werden, daß der örtliche Erwerbslojen-Anschluß eine ständige Anlaufstelle unterhält, die den Erwerbslojen bei allen den laufenden Tagesfragen hilft (Unterstützungsfrage, Frage des Mietpreises, der Gasrechnung usw.). Nur wenn diese täglichen Interessen der Erwerbslojen vom Anschluß energisch vertreten werden, wenn der Anschluß den Erwerbslojen wirklich in allen kleinen Tagesfragen hilft, ist es möglich, die Erwerbslojen wirklich zu beeinflussen und zu mobilisieren. Dort, wo eine gebrauchte Erwerbslojenzeitung nicht erscheint, ist die Herausgabe von vielfältigen Zeitungen in derselben Weise wie die Betriebszeitungen vorzubereiten.

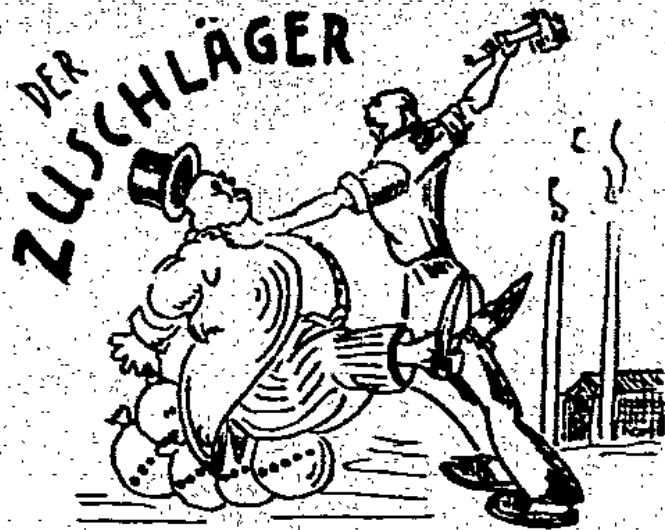
Die zuständigen Parteileitungen sind verpflichtet, Vertreter in die Sitzungen der kommunikativen Fractionen des Erwerbslojen-Anschlusses zu entsenden. Die Fractionenleiter der wichtigsten Erwerbslojenorganisationen sind zu beschuldigen, in bestimmten Zeitungsstellen im Sekretariat der zuständigen Parteileitung mündlich Bericht zu erstatten.

Die Aufgaben der Agitprop-leiter der Betriebszellen

Die systematische Durchführung der Kampagne für den Kongreß der Werttätigen macht es notwendig, daß in den Betriebszellen eine systematische Arbeitsverteilung geschieht. Von großer Bedeutung für die Durchführung der Kampagne ist die Arbeit der Agitprop-leiter der Zellen. Es ist selbstverständlich, daß der Agitprop-leiter die Arbeit nicht allein leisten kann. Er muß sich Genossen heranziehen für die Herstellung der Betriebszeitungen, für Literatur- und Zeitungsvertrieb, für die Berichte an die Tagespresse usw. Die Hauptaufgaben der Agitprop-leiter sind folgende:

1. Unterstützung der Zellenleitung bei der Beschaffung des politischen Materials, das in der Zellenversammlung bei der Besprechung der Vorbereitungen für den Kongreß der Werttätigen

Jeder Betrieb seine eigene Betriebszeitung!



№ 1 BETRIEBSZEITUNG № 1
Der S.M.F. Hartmann, Zweigwerk Dresden.

„Wer Gott will, streift für seine Sünden,
den läßt er bei Hartmanns Arbeit finden.“

WAS WIR WOLLEN.

Der „Zuschläger“ erscheint als eine Zeitung der Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebs S.M.F. Hartmann, Zweigwerk Dresden. Er will auf alle Frechheiten und Übergriffe der Direktion, der Meister und sonstigen Anführer mit derben Schlägen antworten.

Der „Zuschläger“ wird alle Schmeichelei zurückgeschickt anprangern.

Er wird die Mäute aller Arbeitenden in den Betrieben vertreten, er wird mit derben Schlägen dazwischenfahren, wo die Ausbeuter die Arbeiter den painigen und unterdrücken. Wir hoffen, neue Freunde und Käufer zu gewinnen.

Die propagandistische Vorbereitung für den Kongreß der Werttätigen ist nur möglich, wenn für jeden Groß- und Mittelbetrieb eine Betriebszeitung herausgegeben wird, in der in Verbindung mit den Betriebsfragen zu den Aufgaben des Kongresses der Werttätigen Stellung genommen wird.

Die Arbeit der Agitprop-leiter der Betriebszellen muß behandelt werden (allgemeines politisches Material über Betriebs- und Gewerkschaftsfragen).

2. Sammlung des notwendigen Materials für die laufende Agitation und Propaganda im Betrieb und außerhalb des Betriebes, einschließlich der Landorte, die der Betriebszelle zur Bearbeitung zugewiesen sind (Ausschnitte aus Partei- und gegnerischen Zeitungen, Zeitschriften, Betriebszeitungen, Hefte aus Heden der S.P.D. und Zentrumsführer sowie der Direktoren).

3. Beschaffung der Referenten für Zellen- und Betriebsversammlungen und Berammlungen vor den Betrieben.

4. Organisierung der Flugblattverbreitung und des Zeitungsvertriebes in und bei dem Betriebe.

5. Organisierung des Literaturvertriebes in und bei dem Betriebe.

6. Heranziehung und Beeinflussung der Arbeiter-Korrespondenten des Betriebes.

7. Beobachtung der Propagandaarbeit des Gegners (von der Direktion oder von gelben Betriebsvereinen einberufene Versammlungen, Kurse usw.)

Es ist notwendig, daß der Agitprop-leiter der Betriebszelle mit dem Leiter oder mit dem Agitprop-leiter der Betriebszelle des kommunikativen Jugendverbandes innig zusammenarbeitet.

Die Agitprop-leiter der Zellen müssen in den Ortsgruppen und Betriebszellengruppen nach Bedarf zusammenberufen werden.

Die Aufgaben der Genossenschaftsfractionen

Die unsere gesamten Aufgaben in den Konsumgenossenschaften müssen in enger Verbindung mit der Vorbereitung des Kongresses der Werttätigen gebracht werden. Die Auswertung des Genossenschaftstages in München, des Internationalen Genossenschaftstages, das Anstreben in den letzten Jahren hinsichtlich General- und Vertreterversammlungen muß dazu benutzt werden, die Notwendigkeit der Teilnahme der Konsumgenossenschaften am Kongreß der Werttätigen anzudeuten.

Bei der Vorbereitung des A.D.G. in den Konsumgenossenschaften müssen wir an die Fragen anknüpfen, die die Genossenschaften heute am meisten betreffen. Also die Auswertung der Wirtschaftskrise und der Rationalisierung, die zunehmende Forderung, die Auswertung der Erwerbslojenfrage, die Bekämpfung der Konsumgenossenschaften mit neuen Steuern

ern und das Fiasco des Steuer-Kampfes“ der Genossenschaftsbürokratie, die Unterdrückung des englischen Gewerkschaftstreffes usw.

Die Unterstützung des A.D.G. durch die Konsumgenossenschaften muß in folgender Weise erreicht werden:

- a) Die Zentralinstanzen in Hamburg und die Revisionsverbandsleitungen müssen durch alle Veranstaltungen zur Unterstützung und Befähigung des A.D.G. ausgearbeitet werden.
- b) Die lokalen Konsumgenossenschaften müssen das Statutenbuch des A.D.G. bearbeiten und zuzugabe Beschlüsse für die Beschaffung des A.D.G. fassen.
- c) Die Betriebsbelegschaften der Konsumgenossenschaften müssen für die Beschaffung des A.D.G. gewonnen werden.
- d) Zur Vorbereitung des A.D.G. unter den Genossenschaftsmitgliedern muß von allen Konsumgenossenschaften die Einberufung von Mitgliederversammlungen verlangt werden, in denen zu dem A.D.G. Stellung genommen wird.

In den Konsumgenossenschaften, in denen wir im Vorstand und Ausschussrat kommunistische Mehrheiten haben, ist die Durchführung der Arbeiten am leichtesten und muß sofort in Angriff genommen werden. In den übrigen Konsumgenossenschaften muß durch einen starken Druck der Genossenschaftsmitglieder die Durchführung der Aufgaben zu erreichen versucht werden. Zu diesem Zweck ist eine intensive und gut organisierte Arbeit der Genossenschaftsfractionen notwendig. Vor allem sind folgende Schritte zu unternehmen:

- a) Es muß sofort eine Sitzung der Leitung jeder Fraction einberufen werden, die die notwendigen Aufgaben bestimmt verteilt und die Durchführung der Arbeiten kontrolliert.
- b) Erst durch eine gute Vorbereitung seitens der Fractionenleitung wird die Sitzung der gesamten Genossenschaftsfraction die notwendigen Resultate zeitigen.
- c) In allen Körperschaften der Genossenschaften (Vorstand, Ausschussrat, Genossenschaftsrat, General- bzw. Vertreterversammlungen, Verteilungsstellenversammlungen usw.) müssen Anträge eingebracht werden, die die unter a) bis d) ausgeführten Forderungen enthalten. Die Fractionenleitung bzw. Gesamtfraction muß die Anträge vorbereiten, Redner bestimmen usw., sowie die Durchführung der Anträge kontrollieren.
- d) Um den notwendigen Druck auf die Genossenschaftsbürokratie auszuüben, müssen wir versuchen, die Einberufung von Verteilungsstellenversammlungen zu erzwingen. Dazu sind in der Verteilungsstelle Unterschriften von den Mitgliedern zu verlangen.

Da in den meisten Verteilungsstellen keine Versammlungen einberufen werden, ist es unbedingt notwendig, in der Verteilungsstelle Diskussionen mit den Arbeiterfrauen zu organisieren. Dabei müssen die Frauen für die Teilnahme der Konsumgenossenschaften am A.D.G. gewonnen werden. Wo eine Anzahl Frauen unsere Forderungen unterstützt, muß eine Kommission gewählt werden, die bei der Verwaltung vorstellig wird und die Forderungen überbringt. Diese Diskussionen in den Verteilungsstellen müssen durch die Fractionenleitungen vorbereitet werden, indem aus jeder Verteilungsstelle zwei bis drei Vertreter zu einer gemeinsamen Vorbereitung aller Verteilungsstellen zusammenkommen.

Nur wenn es gelingt, einen energischen Druck der proletarischen Genossenschaftsmitglieder zu erzeugen, die Arbeit der Partei in den Konsumgenossenschaften zu verstärken, wird es möglich sein, die Teilnahme einer größeren Anzahl Konsumgenossenschaften am A.D.G. zu erreichen und in der Herstellung des Kampfbündnisses der Konsumgenossenschaften mit den übrigen klassenbewußten Arbeiterorganisationen einen Schritt weiterzukommen.

Die Arbeit auf dem Lande

Die Gewinnung der Kleinbauern, Häusler und Pächter wird uns nur gelingen, wenn die Agitationsgruppen für die Landagitation gründlich politisch instruiert werden. Deshalb muß in jeder Parteiorganisation eine Zusammenkunft der Genossen stattfinden, die an der Landagitation teilnehmen.

Die zuständige Parteileitung ist verpflichtet, die sympathisierenden Kleinbauern, Häusler und Pächter zu registrieren, ihnen Material zu senden und sie zu Besprechungen zusammenzubringen. Es ist möglich, wenn durch die Sympathisierenden die Einberufung der Versammlungen auf den Dörfern geschieht. Wo Kleinbauernorganisationen bestehen, die bereit sind, Versammlungen zu organisieren, in denen zum Kongreß der Werttätigen Stellung genommen wird, müssen die zuständigen Parteileitungen mit den Leitungen der Kleinbauernorganisation rechtzeitig in Verbindung treten.

Die Parteileitungen müssen die Bearbeitung der Landorte so organisieren, daß jede Zelle, oder dort, wo diese zahlenmäßig so schwach sind, jede Zellengruppe bestimmte Landorte ständig bearbeitet. Dabei ist die Agitation zuerst auf jene Orte zu konzentrieren, die am wichtigsten sind und wo die günstigsten Voraussetzungen für die Erfolge unserer Arbeit gegeben sind.

Nachdem in den einzelnen Orten die Kleinbauern systematisch bearbeitet worden sind, sollen von einzelnen Kleinbauern oder durch provisorische Komitees Konferenzen der Kleinbauern, Häusler und Pächter für bestimmte Gebiete einberufen werden. Auf diesen Konferenzen sind dann die Delegierten zum Kongreß der Werttätigen zu wählen.

Was ist zu tun?

Diese Frage beantwortet der „Parteil Arbeiter“, Heft 9. Aus dem Inhalt heben wir hervor:

- Parteiorganisation zum Kongreß der Werttätigen
- Der politische Zweck des Kongresses.
- Die Vorbereitung durch die Betriebszellen.
- Die Vorbereitung in den Gewerkschaften.
- Die Betriebsräte und der Kongreß.
- Die Vorbereitung des Kongresses auf dem Lande.
- Aus der Praxis für die Praxis.

Breslau

Parteilgenossen!

Habt Ihr schon für den

Groß-Sammeltag

am Sonntag, dem 26. September
alle Vorbereitungen für eine erfolgreiche
Durchführung getroffen?

Denkt an die großen Auf- gaben der Partei! Sammelt!

Jedes Parteimitglied fordert bei seiner Teilnahme
eine Sammelkarte der Bezirksleitung Schlesien.
Dann heran an die Sympathisierenden!

Die Lebensversicherung der Arbeiter

Während die Bedeutung der privaten Versicherung für den Geschäfts-, Kauf- und Handelsmann, den Handwerker und jeden Selbständigen ohne weiteres anerkannt wird, glaubt man in vielen Fällen den Wert, besonders der Lebensversicherung, für die Arbeiterfamilien, leugnen zu können.

Die Möglichkeit eines ausreichenden Schutzes bietet anerkannter Maßen in vollkommener Form die Lebensversicherung. So, man kann sagen, je ärmer der Versicherungsnehmer ist, um so höhere Bedeutung verdient die Lebensversicherung für ihn und seine Familie und um so höher ist die segensreiche Wirkung der Versicherung zu veranschlagen.

Für die gewerkschaftlich und genossenschaftlich organisierte Arbeiterschaft kommt für den Abschluss von Lebensversicherungen nur das eine, gemeinnützige Versicherungsinstitut, die Volksfürsorge in Frage. Die Volksfürsorge wurde im Jahre 1913 von den freien Gewerkschaften und den Konsumvereinen als Gegengewicht gegen die privatkapitalistischen Versicherungsgesellschaften gegründet, welche die Lebensversicherung rein erwerbsmäßig betreiben. Die Volksfürsorge bietet den Versicherungsschutz bei ganz niedrigen Prämien, monatlich von 1 Mark an, zum Selbstkostenpreis. Jeder Arbeitnehmer muß seinen Versicherungsbedarf bei seinem eigenen Unternehmen, der Volksfürsorge, decken. Wer privatkapitalistische Gesellschaften unterstützt, stärkt die Macht des Kapitals, handelt gegen seine und seiner Familie Interessen und ist ein Schädling gegenüber seinen Arbeitkollegen.

Gewerkschafter und Genossenschaftler wendet Euch an die Volksfürsorge! Sie erteilt Rat und Auskunft in allen Fragen der Lebensversicherung. Rechnungsstellen in allen größeren Orten des Reiches. Weitere Auskunftsstellen sind die Büros der Gewerkschaften und die Konsumvereine, gegebenenfalls auch der Vorstand der Volksfürsorge Hamburg 5, U. d. d. H. Nr. 58/59.

Arbeiterkern! Genossen und Genossinnen!

Dem Jungpartistensbund wird uns geschrieben: Das Elend der Arbeiterkinder wächst und wächst immer mehr zur Katastrophe aus. Der größte Teil der Arbeiterkinder ist unterernährt und ein großer Teil der Arbeiterkinder ist tuberkulos. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung unternimmt nicht das geringste, um das Elend der Arbeiterkinder zu lindern. Keine Partei nimmt Stellung zu diesem Kinderelend. Es ist und kann nur der Jung-Partistensbund sein. Denn nur er vertritt die Interessen der Arbeiterkinder. Darum fordern wir alle Arbeiterkern auf, daß sie ihre Kinder in den J.S.B. schicken, nur dort werden sie lernen, daß sie unter das „rote Banner“ gehören und dort schon längst sein müßten. Sie werden lernen, wie sie sich zu stellen haben gegen all ihre Ausbeuter und Unterdrücker. Arbeiterkern! Schickt eure Kinder in den J.S.B.

Zusammenkunft: Jeden Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, im Minoritenhof.
Eure Kinder sind uns mit einem dreifachen „Seid bereit“ willkommen.

Kleine Nachrichten

Das städtische Wahlamt geht mit dem Gedanken um, eine Karte von Personen zu schaffen, die bereit sind, zu Zeiten von Wahlen oder Abstimmungen Klemmer als Wahlvorsteher, Schriftführer oder Beisitzer zu übernehmen. Das Wahlamt hat die Erfahrung machen müssen, daß sich die Schwierigkeiten für die Gewinnung solcher Persönlichkeiten von Wahl zu Wahl steigern und daß der Bedarf von insgesamt rund 3500 Personen sich im letzten Augenblick vor einer Wahl kaum bedenken läßt. Durch die Anlage der Karte will das Wahlamt sich ein Verzeichnis schaffen, aus das es im Bedarfsfalle jederzeit zurückgreifen kann. Es liegt im Interesse aller Parteien, ihre Mitglieder zur freiwilligen Mitarbeit anzuhalten. Meldungen, möglichst aus allen Stadtteilen gesammelt, sind sobald als möglich dem städtischen Wahl- und Meldesamt, Am Rathaus 26 II, zuzuleiten.

Infolge Klärung des Zugangsweges zur städtischen Gewerkschaftsfürsorge, Sternstraße 8/9, ist der Eingang zur Erwerbslosen-Ordnung von Montag, 27. d. M., an auf 14 Tage durch das Grundstück Straß Nr. 6 zu nehmen.

Das Jugendbad an der Vorderbleiche wird am 28. d. M. geschlossen.

Ein Turfswindler, der auch in Breslau aufgetreten ist, ist bei dem letzten Keimen in Katschitz verhaftet worden. Er gab sich als Jodei Lewicki aus und verkaufte dem Publikum Tips, auf die nie jemand gewonnen hat. Er wurde jetzt entlarvt als ein ehemaliger Matros Paul Kof, der von Urkundenfälschungen, Diebstählen und Einbrüchen lebt. Auch in Breslau, Oels und einigen Städten des Westens ist er als Jodei aufgetreten.

Rino

Matthias Rino. Eine Bühnenschauspiel bringt einige Szenen aus russischen Gefängnissen. Trotz der guten Tendenz ist der Inhalt kitschig, die Darstellung theatralisch und sentimental. — Das Filmprogramm ist dagegen sehr gut. Chaplins „Ein Hundeleben“ zeigt die immer neuen und unerhörtesten Einfälle dieses großen proletarischen Akteurs, der das Publikum immer wieder zu den tollsten Lachsalven hinarbeitet. „Kinnkin als Ketter“ ist einer der bekanntesten amerikanischen Filme, in denen dieser fluge Volkshund Leistungen vollbringt, die alles in unerhörter Spannung halten, gerade birgt der Film wertvolle Naturaufnahmen.

Wetterbericht

des am 15. d. M. in Ostpreußen am 15. d. M. bei Breslau.

Kastien für Sonntag: Bei vorwiegend westlichen Winden meist wolloses Wetter, einzelne Regenschauer, im Hochgebirge Schneeschauer, bei nachlässiger Einstrahlung Frostgefahr.

Für die Mittelgebirge: Bei mäßigem nach Norden drehendem Wind oft auch neblig trübes Wetter, vereinzelte Regenschauer, späterhin teilweise aufheiternd, kühl, Nachfröstage.

Fürs Hochgebirge: Starke nördlicher Wind, neblig trübes Wetter, etwas Schnee, kühl.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau.

- Zellengruppe Zentium, Stechzelle 1 u. 2. Freitag, im Turmhof, Vollerversammlung. Referent anwesend. Wer nicht erscheint, wird zur Verantwortung gezogen.
- Zellengruppe Nordost. Freitag, 7.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Goldenen Adler“, Gertrudenstr. 22.
- Zellengruppe Süd. Frauenversammlung Freitag, 7.30 Uhr, Bohrerer Straße 38.
- Zellengruppe West. Freitag, 7.30 Uhr bei Graf, Westendstr. 39, Mittelliederanmeldung.
- Radfahrer nach Jauer. Samstagabend mittag 12.30 Uhr Gräbchen, Friedhof.
- Gottesberg. Partei und K.V. Sonntag, 9 Uhr, im Schönenhaus, Mitgliederversammlung.
- Stechzelle Altwasser. Sonntag, abds. 7 Uhr, im „Areny“ Mitgliederversammlung. Alle in Altwasser wohnenden Genossen erscheinen mit Frau. Nachm. 3 Uhr, im selben Lokal, Sitzung der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre. Vertreter der B.S. anwesend.
- Hiesberg. Sonntagabend im „Unter“, Schulstr., 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Kommunistischer Jugend-Verband

Breslau.

- Freitag Mitgliederanmeldung bei Reimann, Ede Antonienstraße. Referent Hauert. Russische Frage.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau.

- Süd. Frauenversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bohrerer Str. 38.
- Rote Jungfront. Aktion der Monatsappell am Sonntagabend fällt aus.
- Waldenburg. Sonntag, früh 8 Uhr, von Ushauer Wiese: Abfahrt nach Jauer (2. Marz).
- Wälschendorf. Freitag, 7.30 Uhr Abmarsch vom Bladutt Ober-Wälschendorf zur Protestkundgebung i. d. Sonne. Spilleute erscheinen Landeshaus. Sonntag, 1.30 Uhr, Antreten am Klein-Zobersbühnenbahnhof. Müßt ebenfalls. Abmarsch nach Kelschensdorf zur Werbeveranstaltung.
- Liegnitz. Samstagabend Abmarsch zum Roten Tag in Jauer.
- Waldenburg. Samstagabend 7 Uhr im „Erdstein“ Kameradschaftabend. Freitag, K.V. und K.V. Samstagabend 4 Uhr bei Linde, Bläckerstr. treffen sich Radfahrer nach Jauer. Bahnfahrer 5.30 Uhr am Bahnhof. Sonntag Bahnfahrer 5.49 Uhr früh (Sonntagsfahrkarte 1,70 M.).
- Jauer. Roter Tag am 28. September.

Sonstige Organisationen

Breslau.

- Rote Hilfe Ost. Freitag, 7.30 Uhr, bei Franke, Tauengienstraße 172, Werbeveranstaltung.
- Freie Lichtfreunde. Sonntag, Fahrt nach Welschitz. Treffen früh 6 Uhr, Endstation der Linie 5 in Welschitz.
- Freiburg. Freie Turnerschaft. Samstagabend 8 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthof zum Kronprinz.

Aus Betrieb und Werkstatt

Gute Landpropaganda in Langenbielau

(Von unserem Landarbeiter-Korrespondenten.)

Unter den Klängen der Schalmeykapelle des Langenbielauer Roten Frontkämpferbundes marschierten am Sonntagvormittag um 8 Uhr Genossen der Partei, Kameraden des K.V. und Freunde der J.S.B. nach Weigelsdorf, und Lampersdorf zur Landpropaganda. In Weigelsdorf wurde bei Wälsch Gasthaus Halt gemacht und das Material an die Werber verteilt. Und hier waren alle Genossen an der Arbeit. Während die Kapelle auf der Straße spielte, suchten die Genossen die Häuser nach den Bewohnern ab, um sie zum Kauf von Literatur oder dem Kauf von Kampffondsmarken für die streikenden englischen Bergarbeiter zu bewegen. Ueberall begegneten die Kameraden und Genossen den Sympathisierenden der Arbeiter. Selbst die Kleinbauern kauften gern Zeitungen, Broschüren oder Unterstützungsmarken für die Bergarbeiter. Selbstverständlich gab es auch andere Meinungen zu bekräftigen. So meinte ein Bäckermeister zu einem Genossen: „Zu was brauchen wir die englischen Bergarbeiter?“ Auch mancher Kleinbauer, der vielleicht im Stahlwerk organisiert war, brummte verbittert, wenn unsere Leute in die Wohnung traten. Es gab auch andere Momente, die zeigten, daß auch unter der Landbevölkerung Klassenbewußte Arbeiter und Arbeiterinnen vorhanden sind. So kam ein Genosse in eine Wohnung, wo fast alle arbeitslos waren. Trotzdem kaufte eine Tochter der Arbeiter einige Marken, als sie hörte, daß es für die Bergarbeiter ist. Ein altes grauhaariger Schäfer war ganz begeistert über unser Erscheinen und er kaufte für über 3 Mark Literatur und gab dann noch an die 2 Mark für die K.V.-Kapelle.

Ueberall, wo unsere Leute anmarschierten, waren die Sympathien der Arbeiter auf ihrer Seite.

In Lampersdorf wurde eine kurze Rast gemacht. Um 2 Uhr fand eine kurze Landarbeiterversammlung statt, in der Genosse Reichel in der Diskussion sprach und guten Beifall bekam. Nachmittags nach 4 Uhr marschierten die Genossen über Lannenberg zurück. Die Arbeitslast der Genossen und Kameraden ließ nicht nach, trotzdem wir schon 9 Stunden unterwegs waren. Genosse Weisberger verkaufte allein auf dem Rückmarsch fast für 10 Mark Literatur.

So war der Landsonntag ein großer Erfolg für die revolutionäre Bewegung.

Am 3. Oktober ist Landsonntag im Bezirk Schlesien. Genossen, bereitet ihn gut vor. Bestellt rechtzeitig die gewünschte Anzahl von Zeitungen und schreibt für die Landbeilage, die 2-3 Tage vor dem 3. Oktober erscheinen wird.

Für 14-Stundentag 93 Pfennige zahlt die Konditorei Grinzig in Breslau

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)

Wer kennt nicht die vornehme Konditorei Grinzig auf der Gartenstraße. Zur Befriedigung der Bedürfnisse des gut zahlenden Publikums sind dort ein Koch, zwei Kochmädchen, zwei Bäckertöchterlein und mehrere Kellner beschäftigt. Wie werden diese Proleten entlohnt? Darauf gibt Auskunft folgender Fall: Am 27. Juli wurde ein weiteres Küchermädchen eingestellt. Dieses hat gearbeitet: am 27. Juli — 13 Stunden, am 28. Juli — 13 Stunden, am 29. Juli — 14 Stunden, am 30. Juli — 18 Stunden, am 31. Juli — 18 Stunden, am 1. August — 13 1/2 Stunden, am 2. August — 13 1/2 Stunden, am 3. August — 13 1/2 Stunden und am 4. August — 13 1/2 Stunden. In der Nacht vom 4. zum 5. August wurde das Mädchen plötzlich entlassen und ihr 8,40 Mark (acht Mark und vierzig Pf.) Lohn ausbezahlt. Gegen die unbegründete Entlassung und gegen die Bezahlung unter Tarif hat das Mädchen Klage beim Gewerbegericht angestrengt. In diesem Beispiel sehen die Arbeiter, wie sie, ihre Frauen und Töchter, ausgepreßt werden, um einem „geschäftstüchtigen“ Unternehmer zu Profiten zu verhelfen.

Unerhörte Zustände an der Kokerlei des „Pienig- reübels“ in Gottesberg

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)

Große Freiheiten erdreistet sich der Koksaußseher Urban, indem er einfach die Arbeiter auffordert: „Sie müssen da bleiben, sonst —!“ Dies macht er, obwohl achtstündige Arbeit im Ofenbetriebe tariflich festgelegt ist. In den acht Stunden wird eine hohe Leistung erzielt, die jeder Beschreibung spottet. Nun findet sich auch noch etwas ganz Besonderes auf diesem Werke. Der sehr tüchtige Ceeta und der Herr Vorken haben es fertiggebracht, unseren Betriebsrat von seiner Arbeit zu mahregeln. Da er nicht als Liebkind betrachtet wurde, so wurde nun einfach vorgegaddert: „Er käme immer zu spät zur Arbeit.“ Diese drei genannten Herren werden wohl zu Maßnahmen von der hochwohlwollenden Direktion ein Einzelgespräch zum Dank erhalten. Trotz dieser Mahregelung sehen wir aber von unserem Betriebsrat, wie er talblütig seine ihm zugewiesene Arbeit verrichtet. Man hat einfach: „Der größte Dampf im

ganzen Land, ist und bleibt der Denunziant.“ Aber es kommen bald die Zeiten, wo wir bestimmen werden, was die Herren leisten müssen: nicht bloß die hohen Lantienen einstecken, sondern Arbeit mit dem Zerreißen und der Koksabel. Das eine bringt Vorken gut fertig, allen Koffern einfach zu sagen: „Nehmt euch den Krantenschein“ oder er sagt: „Für Sie habe ich keine andere Arbeit.“ Dabei fehlt es an allen Ecken an Arbeitskräften; aber es soll gespart werden. Ferner gibt es ein schönes Bild, wenn der Vorken mittags auf die Arbeit kommt und so betrunken ist, daß sein Geld auf der Kante umherrollt. Ein Arbeiter, dem so was passiert, hat überhaupt keinen Zutritt ins Werk. Ein Beamter kann es ja machen! Wir legen euch drei Herren aus der, möglicherweise vorsichtig auf der Kokerlei mit den Leuten umzugehen und jegliche Treiberei und Tyrannei zu unterlassen! Wenn nicht, so werden wir der Direktion andere Sachen unterbreiten, womit bestimmt eine Aenderung erreicht wird.

Ein „Auch-Kollege“ auf dem Hermannsacht in D.S.

(Von unserem Jugend-Betriebsberichterstatler.)

Die ober-schlesischen Kohlenindustriellen verstehen es, ihren Nutzen aus dem englischen Bergarbeiterstreik zu ziehen. Durch die Verrichtung von Ueberflüssen leisten die Bergarbeiter bewußt oder unbewußt Streikbrecherarbeit gegen die streikenden englischen Bergarbeiter. Dazu tauchen Elemente in den Arbeiterreihen auf, welche den Unternehmern Sandlangerdienste leisten. Auch auf dem Hermannsacht haben die Methoden der Rationalisierung ihre Auswirkung. Besonders versucht man auf der Abteilung 0.11 Sohle 180 Meter die Arbeitskräfte einzuschränken. Das Antreibersystem trägt dazu bei, die Arbeitskräfte bis aufs äußerste auszubenten, die Löhne zu kürzen und Arbeiter zu entlassen. So ist es auch hier. Vor kurzer Zeit wurde ein Häuer aus Saarbrücken von der Grubenverwaltung eingestellt. In Saarbrücken hat derselbe schon längere Zeit als Steiger gearbeitet. Bei einer Inspektion einiger Grubenverwaltungsmitglieder und Ingenieure durch die Grubenanlagen bot sich dieser „Auch-Kollege“ an, die Arbeiten vorteilhafter an der Schreimmaschine durchzuführen, woby gleichzeitig Arbeitskräfte gespart werden.

So tritt dieser „Kollege“ gegen die Kumpels auf und unterdrückt daher auch die Ausbeutungsmethoden auf der Grube.

„Grishau der Starke“ vom Gräfin Johann-Schacht in Sobret

(Von unserem Jugend-Betriebsberichterstatler.)

Auf unserer Grube spielte sich folgender Fall ab, der den christlichen Geist der Beamten unserer katholischen Grube so recht widersprüchlich:

Auf der zweiten Sohle, 4. Abtlg., entstand Störung an Hauptautomaten, indem eine Kette riss und ein voller Kasten umstürzte. Der Kasten entleerte sich. Weil man keine Schaufel zur Hand hatte, um die Kohlen, welche auf dem Gleis lagen und die Förderung verhinderten, wegzuhäufeln, so ging ein Jungarbeiter, sich eine Schaufel „bumpen“. Nach langem Verhandeln mit dem Schlepper, welcher sich anfangs weigerte, eine zu leihen, weil er sie selbst benötigte, denn bei uns hat man nicht mal genügend Werkzeuge, geschweige denn noch welches in Reserve, ließ sich schließlich der Schlepper zur Herausgabe des Schaufelapparates zu bewegen. Unterwegs begegnete dem jungen Kumpel der Steiger mit Namen Grishau, welcher ihn in einem Tone „antredete“, als ob er den Kanonendonner überhören wollte: „Wo bist du so lange.“ und mit anderen sich zur Gewohnheit gemachten Kraftausdrücken überschüttete. Man konnte sich diese Litanei nicht merken, denn er leierte sie in einem Tempo herunter, daß der Weltmeister in Stenographie es nicht fertiggebracht hätte, sie wiederzugeben. Als nun der Kumpel den Steiger über die Verhandlung mit dem Schlepper und dessen anfängliches ablehnendes Verhalten unterrichtete, brüllte der Löwe weiter: „... so wärst du ohne Schaufel gekommen.“ Es wäre interessant zu hören, was „Grishau der Starke“ geäußert hätte, wenn der Jungarbeiter unverrichteter Sache zurückgekommen wäre. Der Arbeiter geht nun mit herabgehängtem Kopfe weiter. Von neuem geht es los: „Ist das deine Lampe? So ein Licht hast du? Gewerkschaftliche Schaufel Schaufel!“

Eines Tages wird die gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiterklasse selbst die Führung der Wirtschaft in die Hand nehmen und so die Grundlagen für solche Fälle, welche an mittelalterliche Methoden erinnern, beseitigen.

Herr Steiger! Sie sind doch auch Prolet! Nur daß Sie höheren „Lohn“ erhalten. Warum wohl? Sie sollen die Interessen Ihrer „Brotgeber“ den Arbeitern gegenüber vertreten. Fühlen Sie nicht die beschämende Rolle, die Sie spielen, wenn Sie, wie oben geschildert, mit den Arbeitern umspringen? Wir hoffen, daß dies das letztemal gewesen ist.

Jungarbeiter! Schließt euch an den freien Gewerkschaften und dem kommunistischen Jugendverband! Organisiert die Revolution!

L. Prager
Albrechtstr. 51, Ecke Schuhbrücke
Gegründet 1860
Herren u. Knabenmoden
in größter Auswahl
zu den bekannt billigen
Preisen
Eigene Anfertigung

Beste OS.-Steinkohle
Koks, Briketts, Holz
zu den billigsten Tagespreisen liefert
Reinhold Werner
Vorwerkstr. 82 :: Vinzenzstr. 10 a

Rother
Matthiasstraße 35
Billigste Bezugsquelle f. Selbstverbraucher

Kaufhaus Salz
Neudorfstraße 76
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Konfektion-Arbeiterbekleidung

Kolonialwaren, Zigarren
Zigaretten, Schokoladen
zu billigen Preisen
Hugo Herrmann
Sedanstraße 32

Billigste Bezugsquelle für
Fahrräder, Zubehörteile, Fahrradgummi
Fahrradhaus, Freiburger Str. 16
Ecke Graupenstraße

Fr. Gumpfeld
Billigste Lebensmittel
Gräbschener Straße 58

Mehlhandlung
Ernst Franke, Neumarkt 28
Filiale Brockau, Breslauer Straße 8

Herrenstoffe gut und preiswert
Benno Hurlig
Reuschestr. 63, gegenüber Bittnerstr.

Gerhard Nowack
Lederhandlung
Bohrauer Straße 54

Kolonialwaren, gute Biskotten,
Billige Weine
Ch. Nowack, Klosterstraße 159

Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Himmel
Klosterstraße 188

Zum billigen Laden! Nikolaistr. 20
Arbeiterbekleidung, Wäsche, u. Strümpfe

Hüte, Mützen, Herren-Artikel
K. Schleier, Taschenstr. 9

Schuhwarenhaus Rösner
Eigene Reparaturwerkstatt / Friedrichstr. 24

Schweizerhol, Morgenau
Telef. Ohle 3332 Saal u. Gartenlokal
An Vereinen Saal kostenlos

Billigste Bezugsquelle f. Kolonialwaren
Max Tondygroch
Sandstraße 1 (Alte Münze)

Gaststätte Karl Sattler
Klosterstraße 29
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Gut gepflegte Getränke

Franz Schur
Kolonialwaren u. Delikatessen
Reuschestr. 46 Schießwälderstraße 29

Groß-Tschansch
Marlin Wenzel
Kolonialwaren
Haus- u. Küchengeräte

Klein-Tschansch
F. Hillebrand, Dorfstr. 1
Herren-Moden

Alfred Jenke
Bäckerei u. Konditorei

Max Weiß
Fleisch- und Wurstwaren

Verlangt nur
Bera-Braule
zuckergesüßt
nährhaft
Bera, Breslau III
Telephon Ohle 754

Schokoladenhaus Ohlauertor
E. Rettner
Klosterstraße 149, Ecke Tauentzienstraße

Görlitz Nachf. Tschoepe
Berliner Str. 87, Ecke Striegauer Platz
Kolonialwaren / Spirituosen

Rudolf Pohl
Hübnerstraße 93
Kolonialwaren, Zigarren, Spirituosen

Zobten-Drogerie
Tel. Stephan 341
Goethestr. 102, Ecke Zobtenstr.
Apotheker Waffner Leib
Farben Toll-Artikel/Verb.Stoffe

Konfieren eigene Fabrikation
Liefert stets frisch und billig
Georg Knorr
Leichstraße 25

Bisonwaren, Werkzeuge, Wirtschaftsartikel
Ernst Hilbig
Bohrauer Straße 79

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Curt Göhr
Gräbschener Straße 140

Karl Fieberle
Kolonialwaren
Siebenhufenerstr. 30, Ecke Holleisstraße

Geschw. Oklitz
Herren-Artikel, Wollwaren, Trikotasen
Bohrauer Str. 55

Zreff
der Arbeiterschaft Bezirk Süd
Richard Hirsch
Bohrauer Straße 13 (Drehscheibe)

Paul Schwärmer
Kolonialwaren, Spirituosen, Delikatessen
Luisenstraße 18

„Kaufhaus Solte“, Holleistr. 29
Strümpfe, Trikotasen, Babytischen

**Zigarrenhaus
Scheider**
Steinauer Str. 1, Eck. Anderssenstr.

Paul Giller
Gräbschener Straße 24
Fleischerei und Wurstfabrik

Billigste Lebensmittel
Hermann Thiele
Oderstraße 30, Ecke Malergasse

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Spezialität Tabakpfeifen u. Ersatzteile
Friedrich Otto
Neue Sandstraße 17

Sie kaufen gut und billig im
Zigarrenhaus Gustav Greulich
Gneisenauplatz 1

Gut und billig kaufen Sie bei
Eduard Kaduk
Mirschstraße 70

Fritz Wittke's Gaststätte
Jägerstr. 2
Angenehmes Familienlokal, Wurstwaren
eigener Schlachtung.

Leo Steier, Lederhandlung
u. Schuh-Bedarfs-Artikel
Gräbschener Straße 85

Heinrich Wintler
Brigittental 8, ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Friedrich Lachmann
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bohrauer Str. 57

Karl Fischer, Tauentzienstr. 152
Lebensmittel, Obst- und Gemüse

Bettfedern, Daunen
kaufen Vertrauenssache Streng reell u. billig
Böhmische Bettfedern - Niederlage
Friedr.-Wilh.-Str. 45, I. (Kein Laden)

Modehaus Tichauer
Kleider, Röcke, Mäntel
Eigen. Anfertigung Schmiedebrücke 42

Kaufhaus Bach & Blochmann
Breslau Filiale Brockau
Herbainstraße 46 Güntherstraße 19
Billigste Bezugsquelle für alle Bedarfsartikel

Paul Schölzel, Kolonialwaren
Sternstraße 74, Ecke Brigittental

kaufen Sie Ihre Haus-, Lohn- und
Flüchtlinge-Bedarfsartikel nur bei
Springer
dem alleinigen Spezialhaus Breslau für alle
Eingangskolonialwaren / Größte Auswahl!
Billigste Preise!

Herren-Wäsche und Rawatten
L. Bloch, Reuschestr. 37/38
trock. billiger Preise für Vorzeiger 5%

Du schadest der Bewegung
wenn Du einen
Geschäftsmann unterfährst,
der nicht in

Deiner Zeitung
inferiert!

Georg Rudella
Kolonialwaren :: Delikatessen
Paradiesstraße 85, Ecke Bittnerstraße

Suche u. empfehle Stadt- u. Landmädchen
aller Art für hier- und auswärts
Mara Wabnitz, Breslau, Karisr. 2 I.
Gewerbsmäßige Stellen-Vermittlerin

Molkereiprodukte
Kolonialwaren und Wurstwaren kaufen
Sie am besten bei

Oskar Günther, Kohlenstr. 23

Soufflé
Paul Frühauf
Kolonialwaren
Bergstraße 24

Reichmann's Gaststätten
Friedrich-Str. 18 „Zur Eintracht“
Friedr.-Wilh.-Str. 96 „Breslauer Haus“
Neumarkt 32 „Wilder Mann u. Mohr“

Kolonialwaren - Spirituosen
Zigarren - Zigaretten
Heinrich Conrad
Rosenthaler Str. Nr. 28

Kolonialwaren, Konfekten
ff. Röstkaffee, Schokolade, Zigarren
Zigaretten, Spirituosen
Paul Gebauer
Posener Straße 27, Ecke Alsenstraße

Robert Kornmann
Haus- und Küchengeräte
Friedrich-Wilhelm-Str. 50

Fahrräder
Diamant, Express, Gördke, Viktoria
Eigene Reparaturwerkstatt
Alfred Prokopetz, Gneisenaupl. 2, Ecke Martinstr.

**Zigarrenhaus
A. Koziol**
Schießwälderstraße 35

Central-Bad
Dampf- u. Bannenbäder
Annahme sämtlicher Krankenkassen
Reuschestr., Ecke Krüllstr. 3/4

Otto Zebulla
Kolonialwaren, Zigarren, Weine, Liköre
Neudorfstraße 78

Henkner's Feilfälle, Morgenau
Telephon Ohle 2254
Sonntag: Tanz in beiden Sälen
Jazzband - Kapelle
Den Vereinen empfehle ich meine
schönen Lokalitäten

Gold auf Pfänder
Leihhaus Rother
Albrechtstraße 43

Paul Urban, Schießwälderstraße 32
liefert preiswert und gut
**Kolonialwaren, Spirituosen
Drogen und Farben**

Zigarren // Zigaretten // Tabake
R. Hampel
Brüderstraße 81
Fleisch- und Wurstwaren
Hugo Rother
Tauentzienstraße 114

**Zigaretten
Zigarren, Tabake**
kaufen nur
Raucherquelle
Weißburgerplatz 7
Reserviert

Korn / Rum / Liköre
billigst, da kein Laden
Reinh. Monst
Matthiasstr. 69 Schwarzer Adler

Herrenbekleidung
fertigt und nach Maß
Eugen Hamburger
Teichstraße 31
Nähe Hauptbahnhof

Blumenhaus Gmreich
Matthiasstraße 74
Blumenspenden jeder Art

Konfieren / Kaffee / Tee
in großer Auswahl
und billigen Preisen
E. Mai, Tauentzienstr. 168

Franz Geißler, Webskyst. 16
Holz, Kohlen, Coaks, Braunkohlen
und Steinkohlen-Brikett-Handlung
auch frei Haus

Richard Sulsmann
Brot- und Weißbäckerei
Tauentzienstraße Nr. 138

Karl Dorf jr.
Steinauer Straße 13 a
Fahrradhandlung Reparatur - Werkstatt
Teilaufnahme gestattet

Zigarren Zigaretten Tabak
Robert Mahler
Tauentzienstr. 140

Hermann Titze Nachf.
Kolonialwaren
Rosenthaler Str. 6

Wilhelm Aberle
Matthiasstraße 159
Fischwaren
Erste Breslauer Fischbraterei

Haus, Küchengeräte, Wirtschaftsartikel
kauft man gut und billig bei
Kaufhaus Ost
Jub. Theodor Abraham
Tauentzienstr. 159 / Neu übernommen

Zeike
Klosterstraße 138
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Deutsch Lisa
Eugen Zümmer
Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte
Lebensmittel und Zigarren
Max Klamert, Breslauer Straße 26

Walter Koch
Elisabethstraße 2
Vorkosthandlung und elektr. Drehrolle

Georg Spier, Bäcker
Breslauer Straße 8
Kolonial-, Schnitt- und Wollwaren
Fritz Heinrich, Breslauer Straße 30

Kaufhaus Brauer
ff. - Waren
Billigste Bezugsquelle
Kolonialwaren, feine, scharfe
Franz Heilwig
Breslauer Straße 23

Kolonialwaren, Schnitt-, Weiß- u.
Wollwaren
Paul Schürer
Breslauer Straße 30

Georg Serke, Breslauer Str. 38
Uhren, Goldwaren, Reparaturwerkstatt

Fritz Rappich
Kolonialwaren / Delikatessen
Nikolaistraße 64

Schlenso's Schuhhaus
Friedrichstraße 19

Drogen / Farben / Seife
Drogerie Hans Gach
Leuchterstr. 69, Ecke Reuschestr.

Ende-Theater

Sonnabend, den 25. 9.
Mensch und Uebermensch
Sonntag, den 26. 9.
Mensch und Uebermensch
Montag, den 27. 9. bis
Mittwoch, den 29. 9.
„Week-end“
Donnerstag, den 30. 9.
Mensch und Uebermensch
Freitag, 1. 10.
„Week-end“
Sonnabend, den 2. 10.
Zum 1. Male:
Maß für Maß

Thalia-Theater

Sonnabend, den 25. 9.
bis Freitag, 1. 10.
Täglich
abends 8 Uhr
„Der Raub
der
Sabinerinnen“
Sonnabend, den 2. 10.
abends 8 Uhr
Schneider Wippl

Victoria-

Theater Tel. R. 2297
Ab Sonnabend
8 1/2 Uhr
„Timotheus
geht daneben“
Schwank
in 8 Akten mit
Eliedertentens

Einkaufsquellen: Markthalle Gartenstraße

<p>Butter, Käse, fein. Wurstwaren Magda Cabandowsky Stand 97-98</p>	<p>Karl Kranz Galerie 351-352 Wild, Geflügel, Butter, Eier</p>	<p>W. Kubitzka, Stand 244 u. 245 Margarine - Palmöl Räucherwaren u. Marinaden - staunend billig</p>
<p>Bitter, Eier, Geflügel preiswert Ewald Wenzig Galerie 456</p>	<p>Raudtner Molkereibutter Käse, Eier, Margarine Flora Ucko Stand 107-108.</p>	<p>Kauf Brot bei Bauschke 211 Stand 212</p>
<p>Die billigste Butter, Eier, Käse Geflügel erhalten Sie bei Kronauer, Stand 205-209</p>	<p>Eier, Butter, Wild, Geflügel sehr preiswert und gut Blaschke Galerie 344</p>	<p>Rudolf Arndt Galerie 148-50 Kolonialwaren Große Auswahl in billigen Schokoladen</p>
<p>Erich Kriften, Stand 158 Eier Butter Geflügel Obst links Am Eingang Gartenstr. links</p>	<p>Ernst Tiroke Heringe - Rauffischwaren 253 Stand 56</p>	<p>Wohlauer Fleisch- u. Wurstwaren Fritz Arndt, Stand 26</p>
<p>Butter - Eier - Käse Emma Filla 104 Stand 105</p>	<p>Heringe, Räucherfische, See- u. Flußfische kauft ihr am billigsten im Fischversand „Silesta“</p>	<p>Leo Kokocinski Stand 184 und 185 Fleisch- und Wurstwaren</p>
<p>Blittener Molkereibutter Landprodukte direkt vom Erzeuger Westermann, Stand 248-249</p>	<p>Karl Vogler, Stand 254-36 Lebende Fische See- und Rauffische</p>	<p>Fleisch- und Wurstwaren Artur Decke 9 Stand 9</p>

Stadttheater

Breslau
Freitag, abends 8 Uhr
Bar und Zimmermann
Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel Kommerz, Wilhelm Kade
Die Weistinger von Nürnberg
Sonntag, abends 8 Uhr
In vollständiger Neuaufbereitung
Samson und Dalila

Billiger Fleisch-Verkauf

Schweinefleisch 1,00-1,20
Rindfleisch ob. Knochen 1,10-1,30
Kalbfleisch ohne Knochen 1,30-1,50
frisch. Speck u. Lungenfett Pfd. 1,10
frisch. Gehaktes Pfd. 0,80
Gullaschfleisch Pfd. 0,80
Pökelfleisch Pfd. 1,10-1,20
Räucherfleisch 1,30-1,40
Räucherspeck Pfd. 1,30
Leber- u. Preßwurst 1/4 Pfd. 0,20
Preßkopf Mettwurst u. Mortadella 0,30
Knoblauchwurst Pfd. 0,70
Polnische Pfund 0,80

sowie alle anderen Fleisch- und
Wurstwaren zu billigsten Preisen
empfiehlt

Adolf Weiß

Fleischerei und Wurst-Fabrik
Breslau, Moltkestr. 13
Fernsprecher Ring 2669

Schauspielhaus

Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 37.460

Täglich 8 Uhr
Die leichte Jsabell
Sonnabend 8 Uhr
Uraufführung
Lady Hamilton
Musik v. Eduard Künneke

Arbeiter besucht die

Lichtbildbühne Ost
Tausentienstraße 177.
Dienstag u. Freitag Programmwechsel
Ein Besuch von Ihnen und Sie sind
stets unser Gast.
Ab Freitag, 24. bis Montag, 27. 9.
Das Vorstadtmädel
Volksdrama in 5 Akten
Der Tod im ewigen Eise
Alpndrama in 6 Akten
Jeden Sonntag Einlaß 2 Uhr
Große Kinder-Vorstellung

Möbel speziell Chaiselongs, tauften
Sie am besten direkt in der
Werkstatt bei
Paul Branner, Breslau 5, Salvatorplatz 3/4.
am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Bäckerei und Konditorei
Alfred Kahler
Freiburg, Mühlenstraße 21

Junges Ehepaar

sucht leeres Zimmer
mit Kochgeleg., möglichst bei Genossen

Bäckerei und Konditorei

Max Hansch
Landeshut, Schmiedeburgerstraße 16



Größte Auswahl
in Zellulose
und alle sonstigen
Wilhelm Hoffmann
Freiburg i. Schl.
Landeshuter Str. 51
(kein Laden)

Kolonialwaren
Vikore
Schirdevan-Körn
Zigaretten
Tabake
Größte Auswahl
Gotth. Gillert
Blumenau

Schuh

besohlanstalt
Schweidnitz
Reichardtstr. 1-3
Starkes
Berufsschuhwerk
Belle Qualität
Reparaturen
jeder Art
M. Pfaffe

Reparaturen
von Motorrädern,
Fahrrädern, Näh-
maschinen,
Grammophonen,
sowie neue Sach.
liefert billigst
Zielke & Vanzetta,
Freiburg,
Landeshuter Str. 57.

Bäckerei u. Konditorei

Robert Langer
Schweidnitz, Grabenstr. 3

Ausflugstokal
Schlossbrauerei Tannhausen
Jeden Sonntag
Tanzkränzchen
Inhaber M. Grabisch und Frau

Für Herbst und Winter
empfiehlt
Stiefel, Schuhe und
Filzwaren
in bekannt guter Qualität
E. Scholz Erben
Schuh- und Lederhandlung
Wüstegiersdorf 60

Leopold Zuda, Striegau
Kleiderstoffe, Webwaren, Wäsche, Trikotagen, Strumpfwaren
Damen- u. Kindermäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Strickjacken

Werbt neue
Abonnenten!
Kraft-Sport-Berein Görlitz
Sonnabend, den 25. September
im Konzerthaus
Neu! **Jiu - Jitsu** Neu!
1 Dame 1 Herr
Einlaß 7 Uhr Anfang 7,30 Uhr
Vorverkauf im Sporthaus Hoffmann
0,50, 0,80 und 1,00 Mk.
Die Bahnleitung

Älteste und renommierteste Likörfabrik Ober-
schlesiens Weinbrennerei / Fruchtkelterei
Weinhandlung
M. Friedlaender
Oppeln, Salobstraße
Gegründet 1824

Empfehle meine Chemische Reinigung
und Dampf-Färberei
für
Damen- und Herren-Garderoben
jeder Art einer gütigen Beachtung
Herm. Fulda, Färbermstr.
Laden: Langstraße 37 Betrieb: Gerberstraße 36
Schweidnitz

Viele 1000 Paar Schuhwaren

werden wegen Ueberfüllung des Lagers

spottbillig verkauft

im
Schuh-Vertrieb Breslau, Ohlauerstr. 29
1. Etage

Kein Laden neben Wurstfabrik von Dietrich Kein Laden

Bitte beachten Sie die 4 Schankkästen Weidenstraße
Ohlauer Straße und im Hause

Arbeiter, Angestellte Beamte

berühmt auch u. ihre Angehörigen nicht bei den
schon bestehenden Versicherungs-Gesellschaften,
sondern benutzt dazu mit ihrer eigenen Unternehmung, die

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche
Versicherungsaktiengesellschaft
Ankündigung erziehen beim Antrittungs-material verwen-
den die Rechnungsbücher oder der Vorstand der
Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 58/59
Rechnungsstelle in Breslau, Margarethenstr. 17, I. Z. 112
„Waldenburg, Sandstraße 1, 1“



Sie kaufen bei mir nicht nur preiswerte,
sondern auch täglich frische, beste Wurstwaren.
**Landleber-, Preß-, Knoblauch-, Jagd-
und Berliner Mettwurst**
sind besonders vorteilhaft im Preise und sehr
zu empfehlen.

Frischer alder Speck
und Lungenfett 1 Pfd. 1,10
Besier Rauchspeck 1 Pfd. 1,40
Kalbfleisch (ohne Knochen) 1 Pfd. 1,40
Landleberwurst 1 Pfd. 1,—
Preßwurst 1 Pfd. 1,—
Knoblauchwurst 1 Pfd. 1,—
Jagdwurst 1 Pfd. 1,40
Speckpreßwurst 1 Pfd. 1,40
Berliner Mettwurst 1 Pfd. 1,40

Beachten Sie meine Verkaufsstellen!
August Schneider
Wurst- u. Fleischwarenfabrik